

# „Auch die Security will Spaß haben“

Ordner, Parkwächter, Security, Festival-Besucher – auf dem Wacken-Open-Air müssen alle miteinander auskommen. Die Metaller akzeptieren, dass die Ordnungskräfte nur ihren Job tun. Und manch einer wirft auch gerne einen Blick auf die andere Seite...



„Du kommst hier nicht rein!": Security-Mitarbeiter Uwe Wiese (Mitte) mit seinen „Azubis“ Jiri Praß (li.) und Marco König. Fotos: Lüdke

Genau dort, wo sich „Faster Harder Louder Lane“ und die „Heavy Metal Main Street“ treffen, steht Mathias Schölermann in einer Menschentraube. „Bitte über die Koppel und nicht über die Straße ins Dorf gehen“, ruft er den Metalheads in seiner Umgebung zu – und die folgen seiner Anweisung anstandslos. Hinter Schölermann tut sich eine Blechlawine auf: Privatwagen, viele Transporter und Laster in der Warteschleife, um endlich ihre Sachen auf dem Gelände abladen zu können. Ein Autofahrer fragt nach dem Weg, lässt schnell seine halbleere Bierflasche verschwinden, als Schölermann näher kommt. Für den 28-Jährigen ist dies der

bungslosen Straßenverkehr zuständig ist. „Die Laster müssen teilweise rauf und auch wieder runter gezogen werden, weil sie es aus eigener Kraft nicht schaffen würden“, erklärt Schölermann. Durch die Wetterkapriolen kommt es schonmal vor, dass sich stündlich die Anweisungen auf dem Zeltplatz ändern – die Geduld der Besucher wird so auf eine harte Probe gestellt. „Aber die sind locker. Auch wenn einige seit einem Tag auf den Beinen sind und immer noch keinen Zeltplatz haben, weil sie ständig woanders hingeschickt werden“, verrät der Steward. Zusammen mit 150 Kollegen sorgt Schölermann dafür, dass es auf 40 Kilometer Straße nicht zu großen Komplikationen kommt: „Der ein oder andere Stau ist nicht zu vermeiden.“ Und sollte sich mal jemand festfahren, packen die Stewards auch selbst mit an und schieben den Unglücksraben mit anderen Metalheads aus dem Schlamm – Ordner und Festivalbesucher arbeiten mitunter eng zusammen.

Uwe Wiese von der Security ging sogar noch einen Schritt weiter und engagierte kurzerhand Marco König und Jiri Praß für seinen Dienst. „Als Security muss man ja freundlich zu den Menschen sein und auch ein bisschen Spaß haben“, erklärt der 46-Jährige die ungewöhnliche Maßnahme. Da lag beinahe auf der Hand, dass er die beiden Metalheads in den orangenen Westen beim

se den Nutzen der Maßnahme. Seine beiden „Azubis“ jedenfalls zeigten sich hellauf begeistert. „Wir kamen mit den Westen schon auf das Gelände – und da uns eh jeder für Ordner gehalten hat, stehen wir jetzt hier. Vielleicht ja bis zum Festival-Ende“, verrät Marco König. Ganz ernst allerdings nehmen die beiden ihren Job nicht. Anders ist jedenfalls nicht zu erklären, dass sie ihre Metal-Kollegen mit Bierflasche in der Hand zu Ordnung rufen... Sollte mal jemand die „Praktikanten“ nicht so ernst nehmen, steht Uwe Wiese ja in unmittelbarer Nähe – und den nimmt wirklich jeder ernst.

BENGT-JENDRIK LÜDKE



**Keine Probleme:** Metalheads leisten den Anweisungen der Ordner Mathias Schölermann und Stefanie Büch folge.

stressigste Einsatz beim Festival. „Das ist phasenweise eine Katastrophe und noch schlimmer als 2002 und 2005“, erklärt der Student angesichts der Regenfälle, die das Festival-Gelände Tage vor dem W:O:A in Schlamm versinken ließen. „Das Problem in diesem Jahr ist, dass das Mist-Wetter bei der Anreise war“, betont der Steward, der für einen rei-